

Medienmitteilung

Thema	Parallelimporte – Debatte im Nationalrat
Für Rückfragen	Martin Bäumlé, Tel. 079 358 14 85
Absender	Grünliberale Partei Schweiz, Postfach 367, 3000 Bern 7 Tel +41 31 323 05 30, eMail schweiz@grunliberale.ch , www.grunliberale.ch
Datum	5. Juni 2008

Grünliberale befürworten Parallelimporte ohne Ausnahmen

Die Grünliberalen befürworten einen Systemwechsel hin zur EU-regionalen Erschöpfung im Patentrecht. Das heisst, dass Produkte aus der EU künftig parallel importiert werden können. Dabei sollen keine Ausnahmen gelten, auch nicht im Arzneimittelbereich. Von einer Markttöffnung profitieren Konsumenten, Prämienzahler und die Volkswirtschaft. Die unliberale Haltung der Gegner ist ein Bückling vor der Pharmedia.

Die Grünliberalen befürworten einen Systemwechsel hin zur EU-regionalen Erschöpfung im Patentrecht. Das heisst, dass Produkte aus der EU künftig parallel importiert werden können. Dabei sollen keine Ausnahmen gelten, auch nicht im Arzneimittelbereich. Die Grünliberalen sind klar für eine Liberalisierung und könnten sich auch eine internationale Erschöpfung gut vorstellen. Da dort aber noch einige Fragen offen sind, treten die Grünliberalen für Pragmatismus und damit eine schrittweise Liberalisierung ein.

Viele Preise und gerade auch die Medikamentenpreise sind in der Schweiz nach wie vor deutlich höher als in der EU. Die Zulassung von Parallelimporten und damit die beschränkte Öffnung von Märkten ist ein wesentliches Element zur Bekämpfung der Hochpreisinsel Schweiz.

WEKO sagt Wachstumsschub voraus – Forschungsstandort nicht gefährdet

Ein offener Markt bringt zudem Chancen für mehr Innovation. Die Erleichterung von Parallelimporten führt zu einer Dynamisierung der Wirtschaft und es ergeben sich dadurch auch Vorteile, die über die von den Parallelimporten betroffenen Sektoren hinausgehen und gemäss WEKO zu einem zusätzlichen Wachstumsschub von 6% - 20% führen können. Eventuelle Steuerausfälle bei der Pharmabranche würden durch dieses Wachstum kompensiert. Die grossen Gewinner sind die Konsumenten und Krankenkassen-Prämienzahler in der Schweiz.

Die Forschung wird entgegen den Drohungen der grossen Pharma-Firmen nicht tangiert. Die wichtigsten Standortfaktoren für die forschende Industrie wie Vorhandensein von qualifizierten Arbeitskräften, tiefe Steuern und hohe Lebensqualität bleiben von einem Systemwechsel unberührt. Dies wird auch von der WEKO klar bestätigt, welche sich sogar für die internationale Erschöpfung ausspricht.

Pharmedia setzt auf Angstmacherei – SVP und FDP unliberal

Die nun geschürte Angst vor Medikamentenfälschungen ist unbegründet, denn Medikamentenfälschungen kommen schon heute vor und werden leider auch in Zukunft vorkommen. Die Antwort darauf kann aber nicht eine pauschale Abschottung des Marktes sein, sondern eine konsequente Bekämpfung dieser Illegalität. Diese Problematik hat mit der Frage der Parallelimporte nichts zu tun.

Erstaunlich ist, dass SVP und FDP, die sich gerne liberal nennen, einmal mehr den Markt nicht liberalisieren wollen, weil ihre eigenen Interessen auf dem Spiel stehen. Die selbsternannten Hüter der freien Marktwirtschaft predigen Wasser und trinken Wein. Da es aus liberaler Sicht keine sachlichen Argumente gegen Parallelimporte gibt und die Hochpreisinsel Schweiz nicht in unserem Interesse liegt, kann es nur ein Bückling vor den Interessen der Pharmedia sein.